

200 Jahre „Thierarzneykunst“ in Jena

Die heutigen tierärztlichen Einrichtungen in Thüringen im historischen Kontext

von Petra Reinhold, Karsten Donat, Lothar Hoffmann, Horst Meyer,
Harald Schubert, Dieter Uthe und Georgy S. Levit

In diesem vorerst letzten Beitrag der Serie zur Veterinärhistorie in Jena bzw. Thüringen werden die Entwicklungswege verschiedener veterinärmedizinischer Einrichtungen beleuchtet, die ihre Wurzeln in der Jenaer „Thierarzney-schule“ haben.

Johann W. von Goethe und Großherzog Carl August ahnten 1816 sicher nicht, welchen fruchtbaren Weg die Errichtung der „Thierarzneyschule“ in Jena einschlagen sollte. Zwar endete die Ausbildung von Tierärzten durch Theobald Renner (1779–1850) im Oktober 1843 (27 Jahre nach Gründung der Schule) „wegen Mangels der erforderlichen Mittel und durch andere triftige Gründe“, jedoch wurde die Schule 1844 in „Großherzoglich Sächsische Veterinäranstalt“ umbenannt und dem Landwirtschaftlichen Institut der Universität Jena zugeordnet. Somit diente sie weiterhin der Vermittlung von Wissen zur Tiergesundheit.

Nach einem dem Tod von Renner folgenden „Dornröschenschlaf“ blühte die Veterinäranstalt im 20. Jahrhundert – verbunden mit den beiden Persönlichkeiten Karl Hobstetter (1875–1944) und Victor Goerttler (1897–1982) – wieder auf. Von ihr gingen erneut entscheidende Impulse und Weichenstellungen aus, die das Bild der veterinärmedizinisch tätigen Einrichtungen und Institutionen Thüringens nachhaltig beeinflusst haben und noch heute prägen.

1911–2016: Von der universitären Veterinäranstalt zum klinisch orientierten Forschungsbereich am Universitätsklinikum der Friedrich-Schiller-Universität Jena

Hobstetter fand nach seiner Berufung zum außerordentlichen Professor und Direktor der Veterinäranstalt Jena im Jahre 1911 alte, reparaturbedürftige Gebäude vor, die noch aus Renners Zeiten stammten. Er erreichte, dass in nur zwei Jahren (1914/15) und mit einem Kostenaufwand von 415.000 Mark eine neue, moderne und innerhalb der Universität

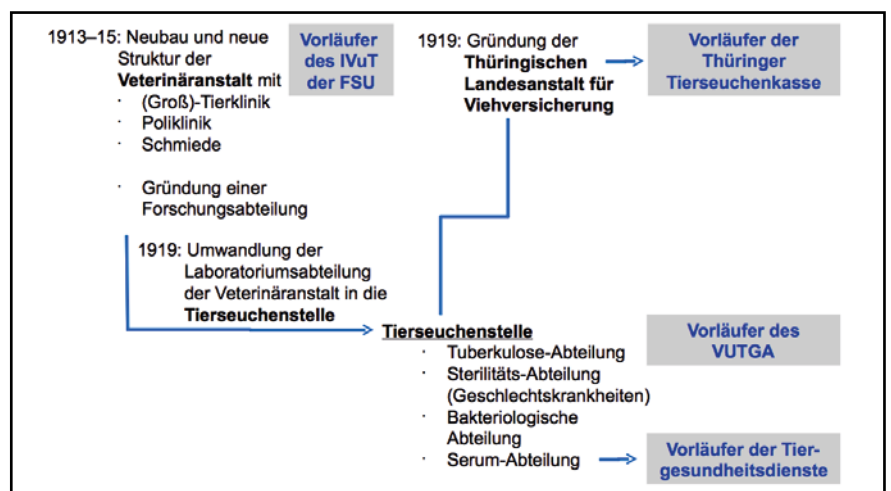


Abb. 1: **Karl Hobstetters Erbe** – die von Karl Hobstetter in Jena geleiteten und initiierten veterinärmedizinischen Institutionen und deren Nachfolgeeinrichtungen.

selbstständige Veterinäranstalt errichtet wurde. Sie umfasste Räume für wissenschaftliche Arbeiten, eine Poliklinik für kleine Haustiere, eine Großtierklinik, eine Lehrschieme, Wirtschaftsräume und Wohnungen. Das Direktorat der Veterinäranstalt ging 1938 auf Goerttler über, der die Leitung bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1962 innehatte. Nach Schließung der Landwirtschaftlichen Fakultät der Friedrich-Schiller-Universität (FSU) Jena 1969, zu der die Veterinäranstalt gehörte, wurde lediglich die Poliklinik für kleine Haustiere weiter betrieben.

Die Leitung dieser Poliklinik übernahm 1970 Ernst Schimke, der sie zu einer modernen Kleintierklinik (KTK) mit neuen Operations- und Anästhesiemethoden weiterentwickelte. Außerdem erreichte er die Konzentrierung der in einzelnen Instituten und Kliniken des Bereichs Medizin vorhandenen tierexperimentellen Kapazitäten in einem Tierexperimentellen Zentrum (TEZ) am Standort der Veterinäranstalt, das wie die KTK unter seiner Leitung stand. Am TEZ wurden moderne Methoden der Versuchstierhaltung entwickelt sowie Forschungs- und Lehrtätigkeiten auf den Gebieten Versuchstierkunde, Tierversuchskunde und Versuchstierkrankheiten aufgebaut.

Nach der politischen Wende wurde das TEZ 1990 als **Institut für Versuchstierkunde (IVTK)** neu gegründet. Die nächsten Jahre standen v. a. im Zeichen des Ausbaus der tierexperimentellen Basis, um die sich international abzeichnende Entwicklung hin zu genetisch veränderten Kleinnagern als Tiermodelle aktiv mitbegleiten zu können. Parallel wurde das wissenschaftliche Standbein der Versuchstierkunde weiterentwickelt.

Im Jahr 2007 fand eine Neustrukturierung und -ausrichtung des IVTK statt. Die Maus-haltenden und -züchtenden Standorte wurden als neue Serviceeinheit ausgegliedert. Das in der ehemaligen Veterinäranstalt verbliebene IVTK konzentrierte sich wieder auf die Kerngebiete Experiment, Forschung und Lehre. Um die wachsende Bedeutung des gesetzlich verankerten Tierschutzes auszuweisen, wurde das IVTK 2008 in **Institut für Versuchstierkunde und Tierschutz (IVuT)** umbenannt (Abb. 1). In Tradition der alten Veterinäranstalt mit Tierklinik besteht die Kernexpertise des heutigen IVuT in einem chirurgisch- und intensiv-medizinisch orientierten Arbeitsprofil sowie der Vermittlung von versuchstierkundlichen Kenntnissen und Fertigkeiten und dem Wissen zum tier-schutzgerechten Umgang mit Versuchstieren.

1915–2016: Von der Forschungsabteilung der Veterinäranstalt zum Thüringer Landesamt für Verbraucherschutz

Hobstetter erkannte, dass die Veterinäranstalt nicht nur eine Lehraufgabe hat, sondern dass die „Bedürfnisse der Landwirtschaft“ es erfordern, „sie auch zum Zwecke der Forschung dienstbar zu machen“ [1]. Folgerichtig integrierte er um 1915 eine wissenschaftlich orientierte Laborabteilung in die von ihm neu strukturierte Veterinäranstalt. Im Jahre 1919 erfolgte eine Abtrennung der Laboratoriumsabteilung „und sie wurde als ‚Tierseuchenstelle‘ der ehemaligen Landesanstalt für Viehversicherung angegliedert“ [2].

Die Tierseuchenstelle war im Neubau der Veterinäranstalt untergebracht und umfasste eine Tuberkuloseabteilung, eine Abteilung zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten der Haustiere (Sterilitätsabteilung), eine bakteriologische Abteilung und eine Abteilung für die Herstellung von Impfstoffen (Serumabteilung). Unter Hobstetters Leitung wurde in der Sterilitätsabteilung u. a. das „Thüringische Fortpflanzungs-Überwachungs-Verfahren für Rinder und Pferde“ etabliert, das am späteren Veterinäruntersuchungs- und Tiergesundheitsamt (VUTGA) unter Leitung von Goerttler entscheidend ausgebaut wurde. Diese Sterilitätsabteilung der Tierseuchenstelle mit Vor-Ort-Beratung in den Landwirtschaftsbetrieben kann als Vorläufer der Tiergesundheitsdienste gelten (Abb. 1).

Mit Ende des 2. Weltkriegs waren die Tierbestände stark reduziert und Tierseuchen, wie Rindertuberkulose und -brucellose, Deckinfektionen, Schweinepest und Maul- und Klauenseuche gefährdeten die Versorgung der Bevölkerung. Dies führte dazu, dass das „Thüringische Veterinäruntersuchungs- und Tiergesundheitsamt“, das aus der Tierseuchenstelle der Landesanstalt für Viehversicherung Jena hervorging, per 1. Januar 1946 seine Tätigkeit aufnahm. Als staatliche Institute waren die Veterinäruntersuchungs- und Tiergesundheitsämter sowohl mit der Tierseuchen- als auch der Lebensmittel diagnostik betraut (Abb. 2).

Die administrative Neugliederung des Territoriums der DDR im Jahre 1952 erforderte in den neuen thüringischen Bezirken Gera, Suhl und Erfurt die Schaffung einer jeweils eigenen staatlichen Veterinärverwaltung. Die bis zu diesem Zeitpunkt vom VUTGA Jena für ganz Thüringen wahrgenommenen Aufgaben wurden territorial begrenzt; so entstanden VUTGÄ in Jena (1958; Bezirk Gera), in Meiningen (1959; Bezirk Suhl) und in Bad Langensalza (1960; Bezirk Erfurt).

Die Aufgabenstellung der VUTGÄ bestand u. a. darin, den praktizierenden Tierärzten ausagekräftige Krankheitsübersichten über die von ihnen betreuten Tierbestände zu geben. Auf dieser Basis sowie durch die Tätigkeit der um 1960 eingerichteten Tiergesundheitsdiens-

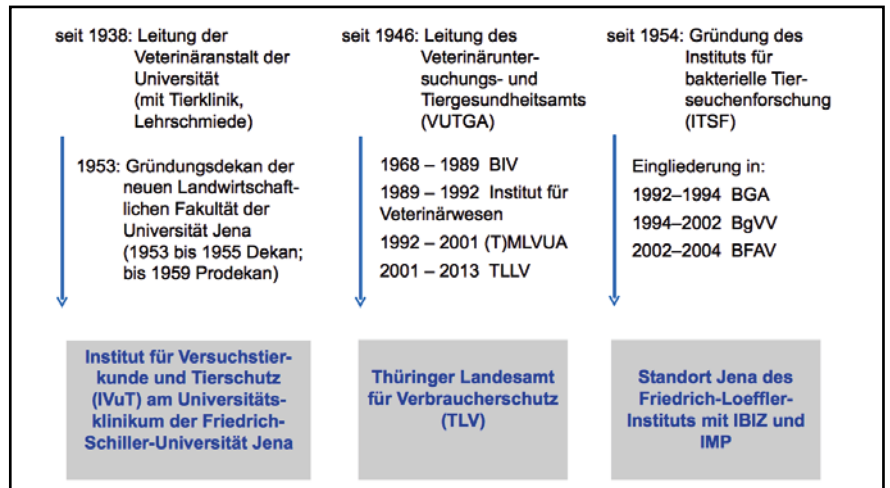


Abb. 2: Victor Goerttlers Erbe – die von Victor Goerttler in Jena geleiteten und gegründeten Institutionen sowie deren heutige Nachfolgeeinrichtungen.

te konnten damals weitverbreitete Krankheiten und chronische Tierseuchen, wie Brucellose, Tuberkulose oder Deckinfektionen, erfolgreich bekämpft werden.

Mit der staatlichen Verfügung über die Bildung, Aufgaben und Rechtsstellung der **Bezirksinstitute für Veterinärwesen** vom 31. Mai 1973 wurden jeweils VUTGA und Bezirkstierklinik zum Bezirksinstitut für Veterinärwesen (BIV) umgewandelt (BIV Jena für Bezirk Gera, BIV Bad Langensalza für Bezirk Erfurt, BIV Meiningen für Bezirk Suhl). Die BIV wurden durch die zuständigen Bezirkstierärzte angeleitet und kontrolliert. Unter veränderten Bedingungen in der Landwirtschaft (neue Haltungsanforderungen in „industriemäßigen Tierproduktionsanlagen“) entwickelten sie sich zu leistungsfähigen wissenschaftlichen Zentren der Labordiagnostik und Tiergesundheit. Die Hauptarbeitsbereiche waren labordiagnostische Tierseuchenüberwachung, Lebensmitteluntersuchung, Tiergesundheitsdienste, klinische Veterinärmedizin, staatliche Futtermitteluntersuchung sowie Datenverarbeitung und Information. Forschungsarbeiten hatten an den BIV einen hohen Stellenwert.

Nach der politischen Wende wurden die in Jena, Bad Langensalza und Meiningen ansässigen BIV dem Geschäftsbereich des Ministeriums für Soziales und Gesundheit zugeordnet. Mit dem Organisationserlass des Thüringer Ministeriums für Soziales und Gesundheit vom 26. Mai 1992 erfolgte die Gründung des **Medizinal-, Lebensmittel- und Veterinäruntersuchungsamts (MLVUA)** zum 1. Juni 1992 mit Sitz in Erfurt. In den folgenden Jahren erfuh die Einrichtung aufgrund ständiger Aufgabenanpassungen zahlreiche Struktur- und Namensänderungen. 2001 beschloss die Landesregierung, das damals bestehende Thüringer MLVUA zur Verbesserung des Gesundheitsschutzes und vorbeugenden Verbraucherschutzes auszubauen. Unter der Bezeichnung **Thüringer Landesamt für Lebensmittelsicherheit und**

Verbraucherschutz (TLLV) wurden der Behörde neue Aufgaben übertragen. Sitz der Behörde wurde Bad Langensalza, wo am 14. Oktober 2008 ein für 60 Mio. € errichtetes modernes Labor- und Verwaltungsgebäude übergeben wurde.

Zum 1. Januar 2013 wurde durch Zusammenführung des TLLV mit dem Landesbetrieb für Arbeitsschutz und technischen Verbraucherschutz das heutige **Thüringer Landesamt für Verbraucherschutz (TLV)** gebildet (Abb. 2). Das TLV erfüllt als akkreditierte Einrichtung ein umfangreiches Spektrum an Überwachungs-, Vollzugs- und Untersuchungsaufgaben. Aus veterinärmedizinischer Sicht sind folgende Aufgaben relevant: Nachweis von Erregern von Tierkrankheiten, die als Tierseuchen und/oder Zoonosen Bedeutung haben; Nachweis von Kontaminanten, Krankheitserregern und anderen Inhaltsstoffen in Lebensmitteln; Nachweis von Bakterien, Pilzen, Parasiten und Viren in biologischen Proben.

1919–2016: Von der Jenaer Landesanstalt für Viehversicherung zur Thüringer Tierseuchenkasse

Hobstetter äußerte schon 1911 erste Gedanken zur Notwendigkeit einer Solidargemeinschaft der Tierhalter. Als Direktor der Veterinäranstalt der Jenaer Universität und staatlicher Landestierarzt in Personalunion griff er damit einen 1909 im Reichs-Viehseuchengesetz formulierten Grundgedanken des Deutschen Tierseuchenkassensystems auf: Zusammen mit dem Staat sollten auch Tierhalter ihrer Eigenverantwortung für die Tierseuchenbekämpfung nachkommen.

Anknüpfend an die positiven Jenaer Erfahrungen für das Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach wurde am 19. Februar 1919, noch vor Bildung des Landes Thüringen am 1. Mai 1920, ein Staatsvertrag über die Errichtung einer Thüringischen Landesanstalt für Viehversicherung unterzeichnet. Durch das 1921



Abb. 3: Labor- und Verwaltungsgebäude der heutigen Thüringer Tierseuchenkasse in der Victor-Goerttler-Straße in Jena. Fotomontage: W. Maginot, FLI

verabschiedete Thüringer Ausführungsgesetz zum Viehseuchengesetz wurde für Rinder- und Schweinehalter eine Verpflichtung zur Zahlung von Beiträgen an die Versicherungsanstalt gesetzlich vorgeschrieben. Mit dem per 1. Dezember 1922 vom Thüringer Landtag verabschiedeten Gesetz über die Viehversicherungsanstalt wurde die Durchführung der Viehseuchenversicherung in die Aufgaben der Veterinäranstalt Jena einbezogen und auch Einrichtungen zur Bekämpfung der Seuchen als zu den Aufgaben der Anstalt gehörend festgesetzt.

Als langjähriges Vorstandsmitglied der Landesanstalt für Viehversicherung hatte Hobstetter erkannt, dass die Versicherungsanstalt finanzielle Ressourcen mit sich brachte. Er nutzte diese zur Förderung der Ausbildung und Forschung und zum Aufbau des staatlichen Veterinäruntersuchungsamts mit Tierseuchenstelle (Abb. 1), das bis nach dem 2. Weltkrieg bestand und am 1. Januar 1946 in das Thüringische VUTGA umbenannt wurde [2]. Die Schadensregulierung im Tierseuchenfall übernahm in der DDR die Staatliche Versicherung.

Die heutige Thüringer Tierseuchenkasse wurde im Juni 1993, zunächst mit Sitz in Weimar, neu gegründet. Seit 2008 hat sie ihren Sitz in einem in Jena in der Victor-Goerttler-Straße neu errichteten Labor- und Verwaltungsgebäude (Abb. 3).

Als wichtiger Ansprechpartner für Tiergesundheit steht sie Tierhaltern zur Verfügung, hat damit die historisch gewachsenen, originären Aufgaben wieder übernommen und vereint – wie seinerzeit unter Hobstetter – finanzielle Absicherung für den Tierseuchenfall, Beratungstätigkeit vor Ort und kompetente Labordiagnostik. Seit der Eingliederung des Tiergesundheitsdienstes Thüringen e. V. 2005 in die Thüringer Tierseuchenkasse werden die Fachtierärzte der Tiergesundheitsdienste nicht

nur zur Unterstützung der Veterinärbehörden herangezogen, sondern beraten auch Landwirte in allen tiergesundheitlichen Fragen. Die Bekämpfung der Tierseuchen und Krankheiten mittels freiwilliger Tiergesundheitsprogramme ist Arbeitsschwerpunkt der Thüringer Tierseuchenkasse, die dafür auch finanzielle Unterstützung in Form von Beihilfen gewährt.

Im Sinne der Tiergesundheit wird durch die Zusammenarbeit mit Forschungseinrichtungen und Universitäten, die Fort- und Weiterbildung von Landwirten und Tierärzten sowie einer Vielzahl an wissenschaftlichen Publikationen ein hohes wissenschaftliches Niveau im Geiste der Gründungsväter gesichert.

1954–2016: Vom Institut für bakterielle Tierseuchenforschung zum Standort Jena des Friedrich-Loeffler-Instituts

Goerttler vollendete die Vereinigung von veterinärmedizinischer Lehre sowie Diagnostik und praktischer Umsetzung der gewonnenen Erkenntnisse in der landwirtschaftlichen bzw. tierärztlichen Praxis (Abb. 2).

So wirkte er in Personalunion als Leiter der Veterinäranstalt der Universität (mit Tierklinik und Lehrschmiede) und als Leiter des VUTGA. Zudem war er an der Gründung der neuen Landwirtschaftlichen Fakultät der Universität Jena beteiligt, der er als erster Dekan (1953–1955) vorstand und der die Veterinäranstalt der FSU Jena bis 1969 angehörte.

Unter Goerttlers Leitung wurde in allen ihm unterstellten veterinärmedizinischen Einrichtungen angewandte Forschung betrieben, wobei die Forschungsaufgaben aus den Anforderungen der Praxis resultierten und immer die praktische Anwendung zum Ziel hatten. Bald wurde ihm bewusst, dass es an ausreichender Forschungskapazität fehlte, und er veranlasste die Gründung des **Instituts für bakterielle Tierseuchenforschung** (ITSF) als Pendant

zu dem Virusforschungsinstitut (Friedrich-Loeffler-Institut – FLI) auf der Insel Riems. Am 1. Juli 1954 nahm das ITSF seine Tätigkeit zunächst in Räumen der Veterinäranstalt und des VUTGA auf. Anfang der 1960er Jahre bezogen ITSF und VUTGA großzügige Neubauten mit gut ausgerüsteten Laboratorien sowie modernen Stallungen in Jena-Zwätzen. Mit seiner Versetzung in den Ruhestand 1962 übergab Goerttler die Leitung der drei Einrichtungen an jeweils einen Nachfolger.

In den ersten Jahren des ITSF standen Rindertuberkulose und -brucellose, Schweinerotlauf und Deckinfektionen des Rindes im Mittelpunkt der Forschung. Ab 1956 kamen Fragen der Melk- und Milchhygiene sowie der Mastitisproblematik hinzu. Unter Goerttlers Leitung wurde das später so erfolgreiche Programm zur Tilgung der Rindertuberkulose durch breite Anwendung der Tuberkulinprobe entwickelt. Mit der voranschreitenden Tilgung „klassischer Seuchen“ und einer zunehmenden Intensivierung der Landwirtschaft (besonders in den 1970ern) veränderte sich das Spektrum der Erkrankungen in den Tierbeständen. Folgerichtig erweiterten sich die am ITSF bearbeiteten Forschungsschwerpunkte hin zu Jungtiererkrankungen, infektiösen Faktorenkrankheiten, Mykosen und Mykotoxikosen, Salmonella-Infektionen, Mykoplasmosen, Chlamydiosen, Campylobacter-Infektionen und Paratuberkulose der Rinder. Auf Basis der durchgeführten Arbeiten zur Entwicklung von Salmonella-Lebendimpfstoffen entstand bereits 1986 ein enger Kontakt zur Weltgesundheitsorganisation (WHO). Neben den erregerspezifischen Grundlagenuntersuchungen zu Mechanismen der Infektabwehr, zu Erreger-Wirt-Wechselwirkungen, zu Virulenzfaktoren sowie zur biochemischen und molekularbiologischen Charakterisierung und zur Diagnostik der Krankheitserreger durchgeführt. Entsprechend dem Goerttlerschen Grundkonzept wurden Ätiologie, Pathogenese, Diagnostik, Epidemiologie und Bekämpfung einer Erkrankung stets komplex und interdisziplinär bearbeitet. Diesem Konzept fühlten sich auch Goerttlers Schüler, Assistenten und Nachfolger im Amt verpflichtet.

Nach 1989 wurde das ITSF einer Evaluierung durch den Wissenschaftsrat unterzogen und nach einer Übergangszeit von zwei Jahren (1990/91) als Fachbereich 4 „Bakterielle Tierseuchen und Bekämpfung von Zoonosen“ des Instituts für Veterinärmedizin (Robert-von-Ostertag-Institut) des **Bundesgesundheitsamtes** (BGA) weitergeführt. Nach Auflösung des BGA 1994 ging das Jenaer Institut in das neu gebildete **Bundesinstitut für gesundheitlichen Verbraucherschutz und Veterinärmedizin** (BgVV) über.

Am 1. November 2002 erfolgte die Eingliederung als Standort Jena in die Bundesforschungsanstalt für Viruskrankheiten der Tiere (BFAV) und damit in die Ressortforschung des



Abb. 4: Von Victor Goerttler errichtetes ehemaliges Hauptgebäude des ITSF (in Trägerschaft des FLI saniert). Foto: W. Maginot, FLI

Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft. Zeitgleich wurde eine Zweiteilung in das Institut für bakterielle Infektionen und Zoonosen (IBIZ) und das Institut für molekulare Pathogenese (IMP) vorgenommen. Im Jahre 2004 wurde die BFAV in **Friedrich-Loeffler-Institut (FLI)**, Bundesforschungsinstitut für Tiergesundheit, mit Hauptsitz auf der Insel Riems umbenannt. Am Standort Jena erstrahlt das unter Goerttler erbaute ehemalige Hauptgebäude des ITSF heute im neuen Glanz (Abb. 4). Im Jahre 2001 konnte zusätzlich ein neu erbautes Laborgebäude in Betrieb genommen werden (Abb. 5).

IBIZ und IMP repräsentieren heute die Kompetenz des FLI in der Erforschung der Epidemiologie bakterieller Tierseuchen und Zoonosen und der Pathogenese, Diagnostik und Vorbeugung der dadurch ausgelösten

Erkrankungen. In Jena sind 16 nationale Referenzlabore für Tierseuchen angesiedelt, die zum Teil Referenzlabore der Weltorganisation für Tiergesundheit (OIE) sind. Hier bilden traditionell interdisziplinäre Ansätze in der Grundlagenforschung die Basis für praxisnahe Beratungen und Dienstleistungen für Tiermediziner, Landwirte und Politiker mit dem Ziel der Schaffung gesunder Tiere und Tierbestände und für den Schutz des Menschen vor Zoonosen.

Fazit

Durch organisatorische Veränderungen und Umstrukturierungen über 200 Jahre hinweg entstand in Thüringen ein institutionelles Netz, das den Zielen der Schaffung gesunder Tiere und Tierbestände als Basis für die Bereitstellung hochwertiger und gesundheitlich unbedenklicher Lebensmittel und dem Schutz des

Menschen vor Zoonosen verpflichtet ist. Dieses Netz wirkt sowohl lokal als auch bundesweit und umfasst alle Facetten der Tiergesundheit, wie fundamentale und angewandte Forschung, veterinärmedizinische Absicherung von Tierbeständen in der Landwirtschaft, Lebensmittelüberwachung und Versicherungswesen.

Anschrift der korrespondierenden Autoren:

Prof. Dr. Dr. Petra Reinhold,
Friedrich-Loeffler-Institut,
Naumburger Str. 96a, 07743 Jena,
petra.reinhold@fli.de
Dr. habil. Georgy S. Levit,
Friedrich-Loeffler-Institut,
Naumburger Str. 96a,
07743 Jena und AG Biologiedidaktik,
Friedrich-Schiller-Universität Jena,
Am Steiger 3, 07743 Jena,
georgelevit@gmx.net

Literatur:

- [1] Hobstetter K (1917): Der Neubau der Großherzoglichen Veterinäranstalt in Jena. Berliner Tierärztliche Wochenschrift 13: 145–150.
- [2] Goerttler V. (1957): Übersicht über die Tätigkeit des Veterinäruntersuchungs- und Tiergesundheitsamtes. In: Goerttler V (Hg.). Wissenschaftliche Arbeiten auf dem Gebiete der Veterinärmedizin. Jena: Gustav Fischer Verlag, 6–16.



Abb. 5: Neues Laborgebäude im FLI Jena (errichtet während der Zugehörigkeit des Instituts zum BGA bzw. BgVV, Inbetriebnahme 2001). Foto: W. Maginot, FLI

Jubiläumsveranstaltungen

200 Jahre Tierarzneikunst in Jena (1816–2016)

Anlässlich der Gründung einer „Tierarzneischule“ in Jena werden die herausragenden geschichtlichen Ereignisse aus insgesamt 200 Jahren veterinärmedizinischer Aus- und Weiterbildung sowie Forschung in Jena und im heutigen Thüringen aufgearbeitet sowie in einer öffentlichkeitswirksamen Form gewürdigt.

- **2. September 2016:** Festveranstaltung in der Aula der Friedrich-Schiller-Universität
- **2. September 2016 bis 16. April 2017:** Sonderausstellung im Phyletischen Museum (Jena)
- **begleitend zur Sonderausstellung:** öffentliche Themenabende zu aktuellen Fragen von Tiergesundheit, Tier-Mensch-Beziehungen, Lebensmitteln und Verbraucherschutz

Anmeldung und weitere Informationen:

<https://200-jahre-vetmed.fli.de/>